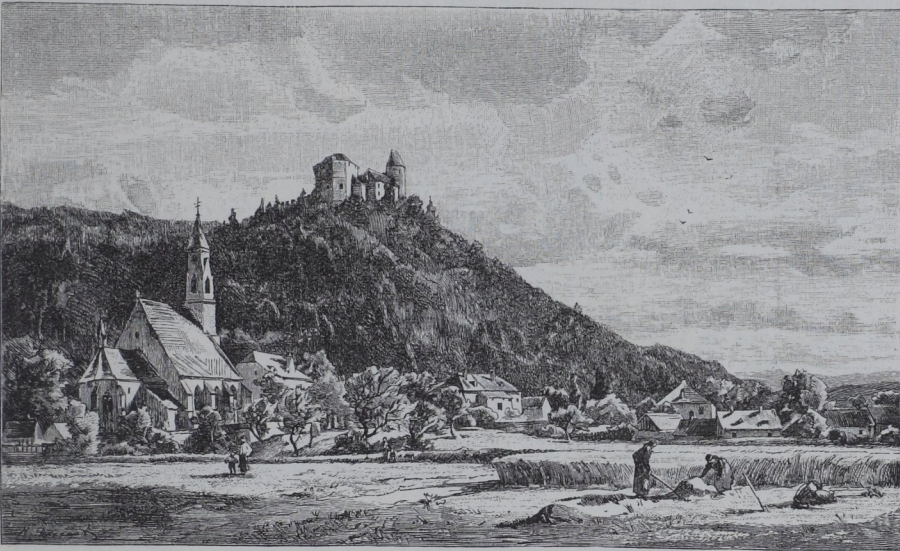


besonderem Interesse ist, alle diese Ortschaften mit Kirchen, die ehemals Festungen waren, denen man es durchwegs noch anmerkt, daß sie in gleichem Maße zum Dienste Gottes wie zur Vertheidigung von Gut und Leben, zum Schutz und zur Zuflucht für die vom Feinde bedrängten Bewohner gedient haben.

Der in dieser Art besiedelte Hochrücken ist heute nur wenig mit Wald besetzt. Mit Ausnahme der Ruppen, die gemischten Nadelwald (Föhren, Fichten, Tannen) tragen, zeigt er durchwegs Acker- und Weidegründe mit den Merkmalen einer sorgsamem, wenn auch nicht durch besondere Culturmittel unterstützten Pflege. An den Lehnen der Thäler



Das alte Schloß Seebenstein.

jedoch, die vom Hochrücken ausgehen, herrscht theilweise noch unbeschränkt der Wald — Nadel- und Laubholz gemischt — und ist nur dort den Bedürfnissen des Ackergrundes gewichen, wo sich ein Einzelgehöft oder eine kleine Ortschaft angebaut hat.

Nur eines dieser Thäler, das an der inneren Seite des Hochrückens seine Bachadern sammelt und sein Wasser zuerst gegen Nord, dann in einer scharfen Wendung gegen West zur Pütten führt, zeigt eine andere Beschaffenheit. Es heißt von Alters her In der Schlatten oder Schlattenthal, was nach älterer Sprache ein Thal bedeutet, wo sich Röhricht in beträchtlichen Massen findet. Das Thal war demnach einstens sumpfig, ja es ist zu vermuthen, daß der ganze obere Thalkessel mit Wasser gefüllt war, welches das Wuchern des Röhrichts begünstigt hat. Es fehlt aber nicht an Merkzeichen, daß die Culturarbeit dort früh begann, dem stauenden Wasser einen Abzug zu schaffen und den trocken gelegten Boden der Beurbarung zuzuführen. In sehr alter Zeit finden wir die Lehnen